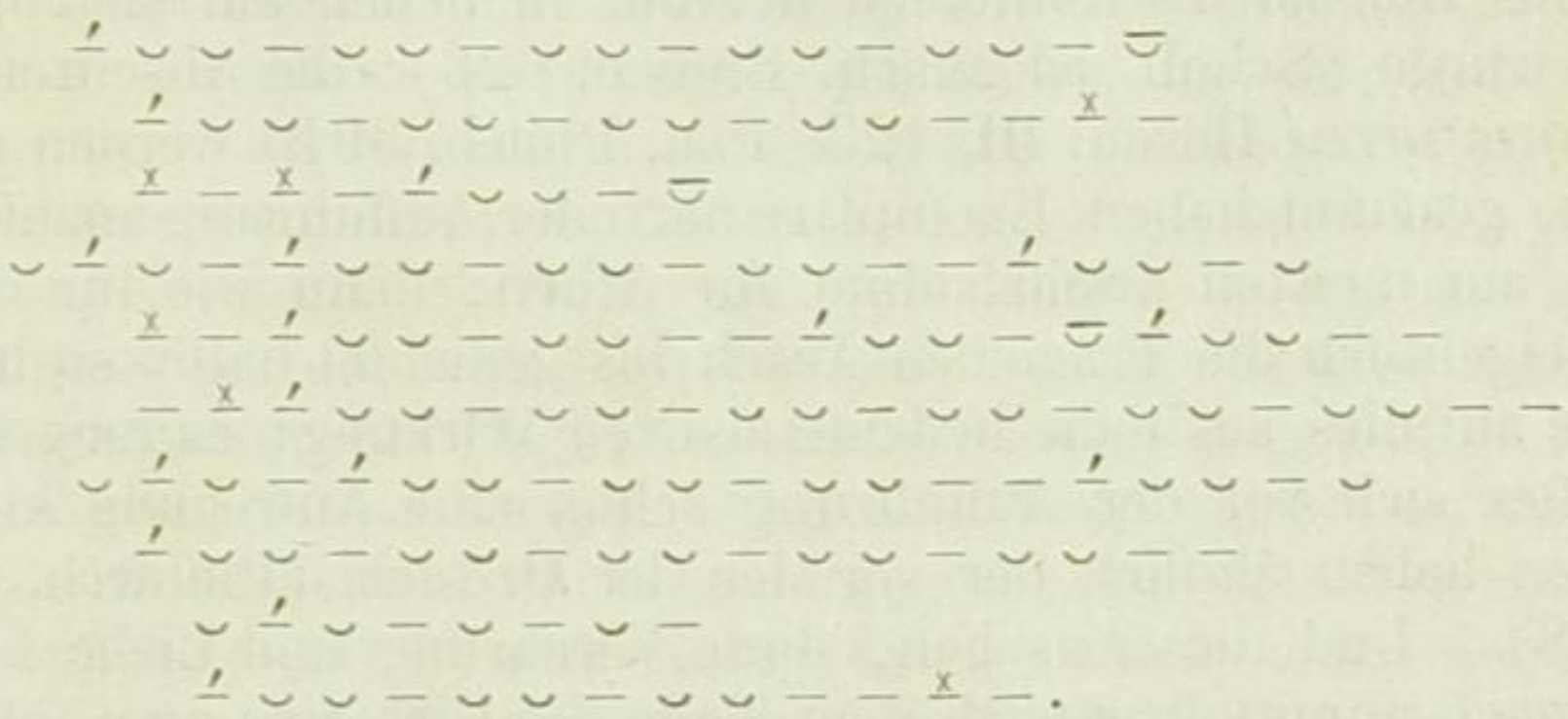
eine neue Masse, welche durch die erweiterte, ihre Elemente aber in umgekehrter Folge habende dritte Reihe von V. 7 ihren Schluss erhält, so dass die Clausel für V. 1—6 aus zwei Epoden besteht. Also:



Dies das Metrum: anders verhält es sich mit der Einleitung: sie ist nicht vollendet. Schneidewin würde noch von der Grundidee des Stücks, wenn auch nur kurz — eine ausführlichere Erörterung der Art hätte wohl bis zur Beendigung der Trilogie aufgespart werden müssen — gehandelt haben, ferner von der Scenerie, der Vertheilung der Rollen unter die Schauspieler, auch von der Ueberlieferung. Meine Arbeit bei der jetzt vorliegenden Einleitung hat sich nur auf die Form bezogen und auf die Ergänzung mehrer offen gelassener Citate: das Fehlende in seinem ganzen Umfange und in Uebereinstimmung mit dem Vorhandenen zu ergänzen, war nicht möglich, da darauf bezügliche Aufzeichnungen von Schneidewin's Hand sich überall nicht vorfanden. Um aber der Ausgabe doch einen Abschluss zu geben, habe ich, da die Auffassung des Stücks durch die Einleitung, die Scenerie und Verwandtes theils durch eben dieselbe, theils durch die Anmerkungen angebahnt und gefördert ist, im Folgenden besonders als Einleitung zu der Kritik und Exegese in der Kürze von der Art der Ueberlieferung der Tragödien des Aeschylos gehandelt.

Die erste Bekanntschaft mit einer Tragödie des Aeschylos machten die Zeitgenossen des Dichters in der Regel durch die Aufführung derselben: nur Einzelne kannten sie schon früher, wie der Archon, dem sie zur Erlangung des Chors gegeben werden musste, die Schauspieler, ferner einzelne Mitglieder der Familie, namentlich wohl solche die selbst Poesie trieben; es waren also schon vor der Aufführung Exemplare vorhanden, welche dann nach derselben um so rascher sich mehrten, da auch